

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 20

Artikel: Ueber die vornehmsten Krankheiten der Säuglinge : als eine Fortsetzung des vorhergehenden Stückes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber die vornehmsten Krankheiten der Säuglinge.

Als eine Fortsetzung des vorhergehenden Stückes.

Wenn ein Kind eine gute Leibesbeschaffenheit mit auf die Welt gebracht hat, und in Rücksicht auf seine Verpflegung, besonders was die Diät betrifft, nichts versehen wird, so sind Säuglinge, ungewohnte Fälle ausgenommen, nur sehr wenigen Krankheiten ausgesetzt.

Es kommt aber hier freilich sehr viel auf eine vernünftige nicht allzuängstlich besorgte Diät, auf die Vermeidung alles dessen, was Kindern nur einigermaßen schädlich seyn kann; aber auch besonders darauf an, daß man Kinder gegen äußerliche Eindrücke nicht zu sehr verzärtelt. Ein Kind, von dem jedes kühle Lüftchen abgehalten wird, wird freilich, sobald es das Unglück hat, sich nur einigermaßen zu erkälten, davon Schaden empfinden, da ein andres etwas härter gewöhntes, auch eine beträchtliche Erkältung ohne Nachtheil ertragen wird.

Ein grosser Theil der üblen Zufälle, denen die Kinder in den ersten Wochen ihres Lebens ausgesetzt sind, hängt von den Einflüssen der Muttermilch auf die Kinder ab. An einem ohnedem schwächlichen Kinde spürt man jede Wallung im Blut, jeden, auch nur geringen, Schreck der Mutter. Es geht so weit, daß sich sogar ein Durchfall, den die Mutter erleidet, auf ihr Kind erstreckt, und daß sich, sobald sich bei der Mutter Verstopfungen efinden, dieselben auch auf das Kind erstrecken.

Es ist in diesem Betracht nöthig, daß die Mutter jede Erhitzung und jeden andern äußerlichen Eindruck,
Der



der ihre Nerven und ihr Blut nur im geringsten affiziren kann, sorgfältig, aber doch nicht allzu ängstlich, meide.

Man weiß noch nicht, worinn eigentlich unter diesen Umständen der Fehler liege, der der Milch mitgetheilt wird: aber die Mittel, sie zu verbessern, sind bekannt. Das Rosensteinische Ammenpulver ist durch viele Erfahrungen bewährt befunden worden; Hr. Dr. Aefermann hat aber demselben, statt des vielen unangenehmen Fenchelsaamens, etwas von dem Gelben der Pommeranzenschalen, doch in geringer Quantität, weil es sonst bei Mutter und Kind Verstopfung des Stuhls verursacht, beigemischt.

Gewiß werden Kinder mit schmerzhaften Zufällen der Gedärme heimgesucht, die fast immer mit häufigen grünen oder einer andern Art widernatürlich gefärbten Unraths verbunden sind. Diese Zufälle verursachen ein anhaltendes Schreien, eine das Kind abmergelnde Unruhe und weichen so bald nicht, wenn sie sich selbst überlassen bleiben.

Ein sehr wirksames Mittel wider dieselben ist die Magnesia entweder allein gebraucht, oder mit etwas Rhabarber vermischt. Wenn die Unruhe, die Schlaflosigkeit und das Schreien der Kinder von diesen Schmerzen in den Gedärmen verursacht wird; so stellt sie, so bald sie nur genommen worden ist, die Ruhe sogleich her, und aus dem ruhigen und langen Schlaf, der darauf folgt, haben mehrere, deren Kinder dieses Mittel gebraucht haben, geschlossen, es müsse dasselbe ein Opiat oder schlafmachendes seyn.

Da man bei Kindern, welche heftig schreien und unruhig sind, allemal auf scharfe Säfte in den Gedärmen

men schliessen kann; und da die Magnesia besonders der sauren Schärfe sehr mächtig entgegen ist, so läßt sich diese plötzliche gute Wirkung derselben sehr leicht erklären. Doch versteht sich, daß man dieses Mittel nicht in zu grossen Gaben, nicht immer und zu häufig brauchen müsse, weil sonst der Magen sehr leicht mit den erdigten Theilen überladen wird, und daher eine neue Ursach unangenehmer Empfindungen entsteht.

Viele Kinder werden auch während des Säugens kurzathmend und besonders im Schlaf heftig röchelnd. Die Ursache dieser Krankheit ist ein zäher Schleim, der sich in der Luftröhre angesamlet hat, und der, so bald es nur geschehen kann, ausgeführt werden muß. Ein gelindes, dem schwachen Alter eines Säuglings angemessenes Brechmittel leistet hier die geschwindeste und wirksamste Erleichterung und zu diesem Zweck schicken sich einige Gran Ipecacuanha, mit Zucker abgerieben, am besten. Wenn man dieses Mittel nicht bald braucht, so entstehen bei Kindern, die auf diese Art befallen sind, leicht Verzuckungen.

Das Gorkel im Munde, oder die von dem zu starken Anziehen bei dem Saugen im Munde entstandene wässrige Entzündung weicht sehr bald, wenn man den Kindern den Mund fleißig mit Wasser ausreibt, in welchem etwas Zucker zerlassen worden, und den man einen bis zwei Tropfen Vitriolspiritus beigemischt hat. Die Hebammen reiben den Kindern, die mit dieser Krankheit behaftet sind, den Mund meist mit den Bindeln aus, die das Kind mit seinem Harn durchnäßt hat, und auch dieses Mittel ist sehr wirksam gewesen.

Das Zahnen ist die Klippe, an der das Leben der meisten Kinder, besonders derjenigen scheitert, die schon von ihren



ihren ersten Tagen an mit einem geschwächten Nervengebäude begabt waren. Man kann die Verzücungen, die nicht selten, wenn sie auch den Tod nicht nach sich ziehen, für den künftigen Verstand des Kindes nicht die besten Folgen haben, und die am leichtesten bei dem Ausbruch der Zähnen entstehen, in einem hohen Maas abhalten, wenn man den Kindern das Zahnfleisch fleißig mit den Fingern, die mit etwas Honig beschmiert seyn können, reibt, und dadurch den künftig durchbrechenden Zähnen den Widerstand, den sie an dem Zahnfleische finden, zu erleichtern sucht. Die einmal entstandenen Verzücungen ist weder Hirschhorngeist, noch Mohnsaft zu mildern fähig, so wie es auch mißlich ist, sie durch diese Mittel, wenn das Nervengebäude sehr empfindlich ist, abzuhalten. Der Biesam in grossen Gaben scheint besser zu wirken: das meiste aber kömmt hier auf die verborgenen Kräfte der Natur an, die oft zum Erstaunen des Arztes mehr als alle Kunst vermögen.

Man hat gerathen in Fällen, wo es auffer allem Zweifel ist, daß die Krämpfe von den das Zahnfleisch reizenden Zähnen herkommen, das Zahnfleisch mit dem Messer zu zerschneiden. Dieser Rath ist leicht, die Ausübung desselben aber schwer, weil man in den meisten Fällen nicht weiß, wo man den Einschnitt machen soll, wenn die Geschwulst nur etwas ausgebreitet ist.



In die ersten Blumen.

Summerst noch in Muttererde

Leben der Natur?

Oder lispelst, Frühlingslüftgen,

Bald auf meiner Flur;

Lieber